

Sigrid Kraft

Ardeern

Band 3

Kimrod



LESEPROBE



FahnauerVerlag



Sigrid Kraft

© Fahnauer Verlag, Dresden

Nachdruck, Vervielfältigung oder Verbreitung, elektronische Speicherung oder Verarbeitung, ganz oder auszugsweise, nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch den Verlag und den Autor.

Illustrationen: Sigrid Kraft

Gestaltung und Satz: Tobias Fahnauer, www.fahnauer.de

www.Ardeen.de

www.FahnauerVerlag.de

Wütend ging Essyia zu dem Baum, an den sie angebunden war und setzte sich schweigend darunter. Ravenor hingegen verstrahlte gute Laune und piff ein Liedchen vor sich her, während er aus dem Rucksack etwas zum Essen heraus kramte.

„Hey, du könntest mir ruhig auch etwas zum Essen geben.“, forderte sie und Ravenor hob den Kopf um zu ihr hinüber zu sehen. Dabei zog er eine Augenbraue in die Höhe. *Diese Fee ist unverschämt.* „Und warum sollte ich dir was geben, wenn du so unhöflich bist. Gewöhn dir andere Manieren an und ich denke nochmals darüber nach. Hat mit „Bitte“ und „Danke“ zu tun.“

„Einen Diener braucht man nicht zu bitten und was anderes bist du ja wohl kaum.“

Ravenor war so perplex, dass er erst einmal nachfragte: „Wie kommst du darauf, dass ich ein Diener bin?“

Sie sah ihn mit ihren grünblauen Augen sehr herablassend an: „Was sonst sollte ein Unmagischer schon sein... außer ein Diener der Mächtigen.“

Das stieß in alte Wunden und Ravenor begann sich zu rechtfertigen: „Ich bin Offizier und befehle Männern.“ „Oh.“ Essyia sah sich mit gespielter Verwunderung um: „Kann es sein, dass ich keine sehe... weil da keine sind? Aber sicherlich kommen sie gleich um die Ecke.“

Ich dreh ihr gleich den Hals um. „Halt deine Zunge im Zaum, Weib. Alles muss ich mir von dir auch nicht gefallen lassen.“

Aber die Eishexe dachte gar nicht daran: „Du hast den Herrn von Naganor vorhin doch gehört. Ich soll zuvorkommend behandelt werden. Nur merke ich davon im Augenblick nicht das Geringste. Du missachtest die Befehle deines Herren...Diener.“

„Und du scheinst die Situation hier komplett zu verkennen. Es muss wohl einen Grund geben, dass du dort an dem Baum festgebunden bist, während ich mich hier frei bewege. Denk mal darüber nach... am besten schweigend. Denn lange höre ich mir diese Beleidigungen nicht mehr an.“

In Anbetracht ihrer Übereinkunft mit dem Prinzen fühlte sich Essyia sicher: „Ist das eine Androhung roher Gewalt? Was würde wohl dein Vater zu so einer eigenmächtigen Entscheidung sagen. Er ist doch dein Vater, oder erschafft er sich seine Diener nur nach seinem



Ebenbild.“

Ravenor war kurz davor die Geduld zu verlieren: „Beschäftige dich nicht mit Dingen, die dich überhaupt nichts angehen. Und anstatt giftige Worte auszuspucken, könntest du dich nützlich machen und hier aufräumen. Das Seil ist lang genug dafür.“

Das kann nicht sein Ernst sein. „Ich will einem Diener nicht die Arbeit wegnehmen, dann hätte er ja gar keine Daseinsberechtigung.“

Aber das war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte: „So es reicht.“, drohend kam Ravenor auf Essyia zu und noch bevor sie auf die Beine kam, hatte er sie gepackt, fesselte sie und stopfte ihr ein Stück Stoff als Knebel in den Mund. „Aaaaah, welch wunderbare Ruhe hier auf einmal herrscht. Findest du nicht auch, kleine Fee. Wie? Du bist ganz meiner Meinung. Das höre ich gerne. Nahezu idyllisch, wir zwei hier draußen in der Natur. Ich glaube, ich werde mir mal was zum Essen machen. Willst du auch was? Ach du bist nicht hungrig, obwohl du schon die ganze Nacht im Unhaer gesessen hast. Na ja, wenn du wirklich nichts willst. Es ist deine Entscheidung.“

Bitterböse Blicke schossen aus Essyias Augen, aber mehr konnte sich tun. Während Ravenor sich daran machte, die Vorräte zu begutachten, redete vor sich hin, um die Hexe weiter zu ärgern: „Speck über dem Feuer gebraten und dazu ein Stück Brot. Das hört sich gut an. Findest du nicht auch.“

Es war noch Glut da und schnell brannte wieder das Feuer wieder hoch. Der Speck auf einen Stecken gespießt, brutzelte nun über den Flammen und verbreitete einen herrlichen Duft.

„Du brauchst es mir nur zu sagen, wenn du doch noch Hunger bekommst. Schließlich bin ich kein Unmensch und teile gerne mit den Hilflosen und Bedürftigen.“ Schweigen. „Aber man kann keinen zum Essen zwingen und ein paar Tage ohne Essen hält man locker durch...“

Der Idiot, das riecht man meilenweit und unser Lager ist nicht mehr magisch geschützt. „Mmmmf.“

„Wie meinen?“

„Mmmmf.“

„Ich kann dich leider nicht verstehen. Schade eigentlich. Ist sicher-



lich was Wichtiges, was du mir gerade sagen möchtest.“

Essyia gab resigniert auf. *Zwecklos, der Typ ist arrogant und einfältig. Kann man nur hoffen, dass keine wilden Tiere in der Gegend sind.*

Ravenor holte den Speck vom Feuer und legte ihn auf eine Scheibe Brot: „Oh, riecht das gut.“, fing er wieder an: „Da läuft einem ja direkt das Wasser im Mund zusammen.“

Arsch. Ich hoffe du verbrennst dir die Zuge. Essyia hatte großen Hunger, aber die Aussicht auf Essen schien verwirkt. Sie schloss die Augen, doch der verführerische Geruch wehte zu ihr herüber. *Na warte, wenn der Magier Raiden wiederkommt, dann erzähle ich ihm, wie du gestern Abend über ihn hergezogen bist und wie du mich heute behandelt hast. Das wird wahrscheinlich nicht allzu viel Schaden anrichten, doch eine kleine Genugtuung ist besser als gar keine.*

...

ENDE DER LESEPROBE

